

Laibacher Zeitung.

Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregationsplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag den 9. September.

Nichtamtlicher Theil.

Brasilien.

Die aus Brasilien diesertage eingetroffenen Zeitungen bringen den Wortlaut der Verfassung, welche von der aus der Revolution hervorgegangenen vorläufigen Regierung mittels Decretes als Grundgesetz der neuen Föderativrepublik verkündet worden ist. Eine derartige Verfassungsoktroyierung widerspricht zwar im Grunde dem für die revolutionäre Demokratie als Norm geltenden Grundsatz, daß die Verfassung eines „freien“ Volkes das Werk einer constituierenden Versammlung sein müsse.

Die provisorische Regierung rechtfertigt aber ihr Verfahren, indem sie auf das dringliche Bedürfnis hinweist, aus der bestehenden Dictatur recht bald herauszukommen und in verfassungsmäßig geregelte Zustände einzutreten. Außerdem soll die Achtung vor dem Volkswillen dadurch documentiert werden, daß der auf den 15. November d. J. einberufene erste Nationalcongress, für welchen die Wahlen auf den 15. September angesetzt sind, die besondere Vollmacht erhalten soll, über die von der Regierung zunächst einseitig eingeführte Verfassung zu beschließen. Es soll dies das erste Geschäft der neu zusammentretenden Versammlung sein. Der erste Congress wird also das Besondere haben, daß er zugleich constituierend und legislativ ist; auch hat er die erste Erwählung des Präsidenten und des Vicepräsidenten für die Bundesrepublik zu vollziehen.

Im großen und ganzen hat die Herstellung der föderativ-republikanischen Verfassung Brasiliens nicht viel Kopfzerbrechen verursacht. Man war in der glücklichen Lage, sich aus Washington eine Musterverfassung kommen lassen zu können, der nunmehr das brasilianische Staatsgrundgesetz in allen wesentlichen Punkten nachgebildet ist. Da schon unter der kaiserlichen Regierung die einzelnen Provinzen Brasiliens eine weitgehende Autonomie besaßen, so ergab sich eine Umwandlung derselben in „Staaten“ sehr leicht.

Dem neuen Verfassungscodex fiel vor allem die Aufgabe zu, die Befugnisse der Bundesregierung und der einzelnen Staaten zu umgrenzen und über die einem jeden der beiden Factoren zukommenden Rechte

keinerlei Zweifel übrig zu lassen. Die Autonomie der Einzelstaaten ist stark betont. Jeder Staat regiert sich nach der Verfassung und den Gesetzen, die er sich gibt, wobei nur zu beobachten, daß dieselben im Einklange stehen müssen mit den republikanisch-demokratischen Principien, auf welchen die Union aufgebaut ist. Als allgemeiner Grundsatz ist ausgesprochen, daß nach dem durch Montesquieu aufgestellten freiherrlichen Dogma die ausübende, die gesetzgebende und die richterliche Gewalt streng getrennt und voneinander unabhängig sein müssen. Die Governadore der einzelnen Staaten und die Mitglieder der gesetzgebenden Körper müssen aus Wahlen hervorgehen, nicht aber die Richter, und die letzteren können, wie auch die Bundesrichter, nur durch gerichtliches Erkenntnis abgesetzt werden. Die Justizverwaltung und die eigentliche Civil- und Criminalrechtspflege ist den Einzelstaaten überlassen. Das Bundes-Obertribunal fungiert theilweise als Revisionsinstanz.

Finanziell sind die Staaten ganz auf sich selber angewiesen, abgesehen von einer Bundeshilfe bei Nothständen. Die Verfassung zählt die Gegenstände auf, welche dem Bunde, beziehungsweise dem Nationalcongress, vorbehalten sind. Als wesentlichste dürften hervorzuheben sein: Ordnung der Zölle, des Münz-, Maß- und Gewichtswezens, das Post- und Telegraphenwesen, Verträge mit auswärtigen Mächten, die Militär- und Marine-Angelegenheiten, das Recht, über Krieg und Frieden zu beschließen, den Belagerungszustand zu verhängen. Concurrierend mit den Gouvernements der einzelnen Staaten liegt der Bundesregierung ob, die Entwicklung der öffentlichen Erziehung, des Landbaues, der Industrie und der Einwanderung zu befördern und Anstalten für den höheren und Secundär-Unterricht zu schaffen.

Bundeshauptstadt ist Stadt und Reichthum von Rio de Janeiro. Dem Bundesdistrict gegenüber nimmt die Bundesregierung dieselbe Stellung ein, wie gegenüber einem Staate die Regierung desselben. Der Congress besteht aus dem Senate und der Deputirten-Kammer. Jeder Staat wählt drei Senatoren für den ersten Congress; künftig, wenn die Staaten erst gesetzgebende Körper haben, sollen diese die Senatoren wählen. Das Mandat der Senatoren dauert neun Jahre, doch so, daß alle drei Jahre ein Drittel dieser Körperschaft ausscheidet und durch Neuwahlen ergänzt wird. Ständiger Vorsitzender des Senates ist der Vicepräsident der Republik; nur wenn diese Körperschaft

als Gerichtshof fungiert, so führt der Präsident des Obertribunals den Vorsitz.

Was die Deputirten-Kammer betrifft, so soll auf je 70.000 Einwohner ein Abgeordneter gewählt werden. Demgemäß ist die Zahl derselben vorläufig auf 205 festgesetzt. Die größte Zahl stellt Minas Geraes, nämlich 37, einige schwach bevölkerte Staaten, wie Amazonas, Ratto, Grasso, entsenden nur zwei Abgeordnete. Rio Grande da Sul, wo die deutschen Colonien vornehmlich ihren Sitz haben, ist mit 16 bedacht. Der Präsident und der Vicepräsident der Republik werden, abgesehen von der ersten Wahl durch den Congress, nach einem dem nordamerikanischen nachgebildeten Wahlmodus durch indirecte Wahl ernannt, wobei jeder Staat doppelt so viele Wahlmänner aufstellt, als er Vertreter im Congress hat. Der Präsident der Republik ist der Träger der ausübenden Gewalt; er führt sein Amt durch 6 Jahre (zwei Legislaturperioden) und kann in der nächsten Präsidentenschaftperiode nicht wieder gewählt werden.

An Grundrechten fehlt es der neuen brasilianischen Verfassung auch nicht. Eine lange Aufzählung derselben sichert den brasilianischen Bürgern sowohl als den im Lande ansässigen Fremden ein großes Maß individueller und politischer Freiheiten. Namentlich ist in den Grundrechten die Freiheit für alle Individuen und religiösen Bekenntnisse ausgesprochen, öffentlich und ohne Hindernis ihren Cultus auszuüben, zu diesem Zweck Gemeinschaften zu bilden und unter Beobachtung der durch die Gesetze der todtten Hand gezogenen Grenzen Güter zu erwerben. Ausnahmen sind insofern gemacht, als der Jesuitenorden aus dem Lande gewiesen wird, die Gründung neuer Klöster und Mönchsorden untersagt ist, wozu kommt, daß nicht nur Kloster-, sondern auch Weltgeistliche von der activen und passiven Wahl zum Congress ausgeschlossen sind.

Dieses verfassungsmäßig ausgesprochene Mißtrauen gegen das katholische Element könnte möglicherweise — die Befürchtung ist schon mehrfach ausgesprochen worden — gerade dazu führen, die Bildung einer mächtigen oppositionellen Partei zu fördern.

Ueberschwemmung in Prag.

Aus zahlreichen Gegenden der Monarchie treffen erschütternde Unglücksbotschaften ein. Mit verheerender Gewalt haben die Wässer allenthalben Dämme durchbrochen, ihre Ufer überflutet und unermessliches Unheil

fallen in erstarrtem Abstrich. Auf dem Grunde öffnet sich ein Schlund zu ungeheurer Tiefe, den Eingang dazu deckt ein wunderschön geformter Eisvorhang mit einer Bordüre von Hunderten und Hunderten im Widerschein unserer mitgebrachten Fackeln hell glitzernder und brillantartig flimmernder, zackiger kleiner Eissbildungen. Der Zugang zu dieser außerhalb Krain noch wenig bekannt gewordenen, ganz besonderen Naturschönheit hier im Südosten des Reiches — im Krainer Unterlande, einer terra incognita schier noch in der Touristenwelt — wurde 1885 erst durch Anlage bequemer Steige dem allgemeinen Besuche erschlossen.

Doch nicht allein die Natur ist es, die mit dieser ihrer so seltenen Merkwürdigkeit den Friedrichstein — „Bidroistoin“, wie er in der gottscheerischen Mundart genannt wird — zu solch einem Anziehungspunkte auf weit und breit gestaltet, auch die Geschichte hat sich denselben als „Ort der Handlung“ ausersehen, einer Handlung, die mit dem vollen Glanze, aber auch mit der vollen Tragik der Ritterzeit ausgestattet erscheint, als Ort, wo die Schürzung des dramatischen Knotens erfolgte, der zwar an anderer Stelle seine blutige Lösung fand, aber auch hier die unilgbaren Spuren dieser Lösung für die spätesten Zeiten hinterlassen hat, hier — im Schutte des Friedrichstein. . . .

Zu Anfang des 15. Jahrhunderts hielt der mächtige Graf Friedrich von Cilli, ein Sohn des regierenden Grafen Hermann von Cilli, Schwagers des Königs Sigismund, einen glänzenden Hofstaat auf seinen großen, weit ausgebreiteten Gütern im Unterkrainer Boden. Da ereignete es sich im Jahre 1422, daß des Grafen Gemahlin, eine geborene von Modrus, in dem nahe-

Friedrichstein.

Im Schutte des Friedrichstein.

I.

Südöstlich von der freundlichen Hauptstadt des Herzogthums Krain, von dem durch seine malerisch-alpine Umrahmung wie nicht minder durch die überaus zahlreichen und merkwürdigen Pfahlbauten-funde aus diesem Theile des ehemaligen nordkrainischen Seebeckens, dem heutigen Laibacher Moore, weit über die Marken Oesterreichs hinaus bekannten Laibach führt eine gut erhaltene Poststraße an reizenden landschaftlichen Bildern vorbei nach dem Städtchen Gottschee.

Das beiläufig 600 Quadratkilometer umfassende Landgebiet Gottschee ist in mehrfacher Beziehung von hohem Interesse. In erster Linie wohl dadurch, daß sich hier in weltabgeschiedener Walddiylle Reste alt-deutscher Ansiedlungen — als deutsche Sprachinsel inmitten slavischen Umwohner — in Sprache, Sitte und Art bis in unsere Tage her erhalten haben, Reste des 14. Jahrhundert zurückreichender und deren heutige Nachkommen in aller Welt als „riskierende“, auf „Hoch und Nieder“ spielende „Hausierer mit Süßfrüchten“ bekannt geworden sind. Nicht wenige dieser fleißigen kleinen Handelsleute haben sich aber schon in der Fremde zu großen Kaufleuten und Industriellen emporgeschwungen, und gar manche derselben gedenken dann heimathgetreu in patriotischen Stiftungen der armen Gottscheewer Jugend auf dem wenig fruchtbaren Boden. Denn meist steriles Karstland ist es, das in

diesem Gebiete dem eben deshalb zur Massenwanderung genöthigten Landmanne zu eigen; die großen herrlichen Wäldungen in der Gottschee mit ihren Baumriesen als Mercantillholz sind ja zum größten Theile Eigenthum der Fürsten von Auersperg, die den Beinamen der „Herzoge von Gottschee“ führen. Von hohem Interesse sind in der Gottschee aber neben des Volkes eigenartiger Sprache und Sitte, Liedern und Gebräuchen — hat sich doch der Stoff der „Gudrun“ als Volkslied erhalten — die Besonderheiten der Natur, vor allem die zahlreichen Grotten, die der Karstboden auch hier in sich birgt, und namentlich die ganz eigenthümliche, in dem knapp an der Südküste der Stadt Gottschee sich mehr als 600 Meter über das Thal erhebenden, mit einem wahren Urwald bestandenen Friedrichsteiner Bergzuge befindliche Eiscrotte, die von Jahr zu Jahr mehr und mehr Besucher zu dem noch allen landschaftlichen Zauber und alle geselligen Reize der Abgeschiedenheit vom Weltverkehr in sich schließenden, still abgeschiedenen Erdenwinkel herbeilockt.

Diese Friedrichsteiner Eiscrotte, eine Naturmerkwürdigkeit ersten Ranges darstellend, erinnert mit ihrem kolossalen Felsstrichter aus senkrecht abstürzenden, gewaltig überhängenden Wänden — Tiefe 80 Meter, Höhe der Wölbung 64 Meter, Fläche der Sohle 450 Quadratmeter — an den berühmten Schlund der Raczocha in Mähren, übertrifft ihn aber durch die hier vorfindlichen charakteristischen Eissbildungen. Der Grund dieses Trichters ist mit meterdicke Eise bedeckt, ein zu Eis erstarrter Wildbach stürzt die Wand herab in Cascaden zur Höhle nieder, und noch überdies hastet an der Steilwand rechts ein Zwillingspaar von Wasser-

angerichtet, das eher zu- als abzunehmen scheint. In den Alpenländern, aber auch in Böhmen scheint die Gefahr auf das äußerste gestiegen und insbesondere die böhmische Landeshauptstadt einer Ueberschwemmungs-Katastrophe von unerhörter Stärke preisgegeben zu sein. Sogar die alt-ehrwürdige steinerne Brücke, ein Wahrzeichen des «hundert-thürmigen Prag», ist in ihren Grundvesten erschüttert und theilweise zerstört, ein großer Theil der Stadt inundiert. Mit lebhafter Theilnahme vernimmt man überall diese Botchaften, welche Millionen von Mitbürgern in Angst und Schrecken versetzen und unermessliches Unglück in ihrem Gefolge haben dürften. Es liegen hierüber nachstehende Berichte vor.

Prag, 4. September. Die Karlsbrücke, welche jahrhundertlang allen Elementen trotzte, fiel heute um halb 6 Uhr früh dem verheerenden Elemente zum Opfer. Ob und wie viel Menschenleben hierbei zugrunde gegangen sind, läßt sich derzeit nicht sagen, da die Angaben weit auseinandergehen. Um halb 6 Uhr früh, es hatte eben eine Droschke die Brücke passiert, vernahm man einen furchtbaren Krach. Langsam stürzte die Brücke ins Wasser, und der fünfte und sechste Brückenbogen von der Altstadt Uferseite wurden niedergebissen. Ein Wachmann bemerkte, daß die Droschke, welche zur kritischen Zeit die Brücke passierte, unverfehrt ans Ufer gelangte, will jedoch gesehen haben, daß mehrere Fußgänger in den Wellen umgekommen sind. Eine directe Bestätigung hat diese Nachricht nicht gefunden. Leute, welche am andern Ufer den Einsturz sahen, bestritten, daß Fußgänger sich auf der Brücke befanden. Die Nachricht von dem Einsturze der Brücke verbreitete sich blizschnell in der Stadt, und schon in den frühesten Morgenstunden eilten trotz des strömenden Regens Leute zu den Moldau-Ufern, um das furchtbare Schauspiel zu betrachten. Die Fundamentalfelder sind intact geblieben und ragen aus den Wellen empor. Die Hochwassergefahr, welche ungeheure Dimensionen angenommen, ist hauptsächlich dem Regen zuzuschreiben, welcher unaufhörlich während der ganzen Nacht herniederströmte und dem Elemente neue Nahrung zuführte.

— 1 Uhr mittags. Der fünfte, sechste und siebente Bogen der alten steinernen Brücke mit allen darauf befindlichen Heiligenbildern und Statuen wurde von der Gewalt des vom Hochwasser dagegen geschleuderten Flößholzes weggerissen, nachdem der Mittelpfeiler der Brücke unterwaschen war, so daß nun die Brücke in zwei Hälften auseinandergerissen ist. Der Pfeiler, auf welchem sich die Johannes von Nepomuk-Statue befindet, steht noch, ist aber auch schon bedroht. Auch die große Statuengruppe des heiligen Ignatius von Loyola mit ihren Türken- und Indianer-Figuren ist in den Fluß gestürzt. Das Wasser steigt noch immer. Der ganze Altstädter Quai, von den Mühlen aufwärts bis über das National-Theater hinauf, wurde von der Polizei geräumt, da der Quai selbst starke Risse aufweist und für alle dort stehenden Gebäude eine Katastrophe droht. Im National-Theater sind alle Maschinenräume, die im Niveau des Stromes liegen, unter Wasser. Die Theater-Direction erläßt eine Rundmachung, in welcher sie anzeigt, daß das Theater bis auf weiteres geschlossen bleibt. Die czechischen Abendblätter bringen Artikel, in welchen sie der großen Trauer über das Ereignis des Brücken-

gelegenen kroatischen — heute in aller Welt als so hervorragend heilkräftig bekannten — Badeorte Krapina-Töplitz nachts an seiner Seite ganz plötzlichen Todes verblüht.

Das Unvorhergesehene im Gänge der jugendlichen Cillier Gräfin erzeugte nun das mit Windeisele in den Banden auslaufende Gerücht, daß Graf Friedrich seine Gemahlin selbst, wie die zeitgenössische Chronik sich ausdrückt — «ersticht und ertödt», und zwar, wie gleich als Motiv angehängt erscheint, «von wegen einer hübschen Jungfrau, genannt Veronica, die er gern zu seiner Gemahl genommen hett.» Der Umstand, daß Veronica von Desinic — so hieß diese Schöne — von dem gleichnamigen, Krapina benachbarten Orte stammte, bestärkte noch den Glauben an das obige Gerücht. Wohl erst nach drei Jahren nach dem Tode seiner Gemahlin ehelichte Graf Friedrich von Cilli die schöne Veronica und führte diese seine Vielgeliebte heim auf sein neues, schönes, stolzes Schloß nach der heutigen Stadt Gottschee, auf die von ihm erbaute und nach ihm benannte Burg «Friedrichstein».

Hier ragen, dem Rücken des Berges sich anbequemend, mitten aus der dichtesten Umwaldung tiefdunklen Nadelholzes die massigen Bauten der wohlummauerten Feste in einer Längenausdehnung von 32° und mit einer Breite von 12 bis 5° (an der schmalsten Stelle); Nordost- und Südseite, wo die in festen Thürmen befindlichen Aufzugsthere in die Burg leiten, sind stark bewehrt, die Südseite erscheint durch doppelte Mauern und zwei Rundthürme geschützt. An der Nordseite aber erhebt sich die eigentliche Burg mit den Wohnräumen des überglücklichen Grafenpaares, zu ebener Erde und in Stockwerken zwölf Gelasse bietend. Der Eingang erfolgt zu der im Süden des Burgbaues befindlichen gotischen Kapelle. Die Westseite der gesamten Schloßanlage hat die Natur befestigt, und es genügte,

einsturzes Ausdruck geben. Dieses Bauwerk sei ein Denkmal der glorreichen Geschichte des Königreiches Böhmen, ein heiliges Symbol gewesen, zu dem das Volk wallfahrte und das jeder Sohn des czechischen Volkes mit Ehrfurcht betrachtete.

— Halb 2 Uhr. Wie im Volke verlautet, soll im Momente des Einsturzes des mittleren Brückenbogens der steinernen Brücke ein Mischwagen mit den darauf befindlichen Personen mit ins Wasser gestürzt sein, doch wird dies bestritten. Von der Schützen-Insel aus hörte man heute vormittags lange Zeit um Hilfe rufen. Es wollte sich niemand hinunterwagen, um die dort noch befindlichen Leute zu retten. Endlich fand sich ein Wachmann, der mit zwei Schiffen hinausfuhr und die Bewohner der dortigen Häuser rettete. Die Telegraphen- und Telephonleitung, welche von der Statthalterei aus längs der Ufermauer gezogen ist, wurde vom Hochwasser weggerissen, und es muß eine neue Kabellegung vorgenommen werden. Der Verkehr mußte auf der österreichisch-ungarischen Staatsbahn zum Theile eingestellt werden, da von dem Doppelgleise zwischen Sipisch und Kralup nur das zweite Gleise passiert werden kann. Auf der Franz-Josef-Bahn sind mehrere Strecken unpassierbar, so die Strecke Prag-Smichow, die Strecke von Rr, die Strecke bei Wittingau und die Strecke von Budweis nach Pilsen und die Seitenlinien.

— 5 Uhr. In den vom Wasser überschwemmten Straßen Prags in der Nähe des Quais, insbesondere in der Postgasse und ihren Nebenstraßen, spielten sich heute herzerreißende Scenen ab. Das Wasser war in die ebenerdigen Wohnungen gedrungen und die Leute konnten die Häuser bei den Thoren nicht mehr verlassen. Aus allen Stockwerken schrien Weiber und Kinder, konnten aber nur langsam gerettet werden, da es an Rähnen fehlte. «Narodni listy» erheben bereits scharfe Recriminationen gegen die altczechische Stadtvertretung, die nichts für eine solche Katastrophe in Vorbereitung hielt. Das Wasser steht jetzt 5 Meter über dem Normale und ist höher gestiegen, als bei den großen Ueberschwemmungen in den Jahren 1862 und 1872. Längs des rechten Moldau-Ufers sind alle Ortschaften überschwemmt. Das Elend ist unsäglich. Die Menschen flüchten sich vor der steigenden Flut auf die Dächer. In der Sommerfrische Krostok eilen die Sommergäste unter Zurücklassung ihrer Habseligkeiten zum Bahnhofe, da die Unterbrechung des Bahnverkehrs gefürchtet wird. Thatsächlich ist das Wasser bereits in bedrohlicher Nähe des Bahnkörpers. Auf der Sofien-Insel werden die Bewohner schleunigst belagert.

Prag, 5. September. Die gestrigen nächtlichen Alarmsignale wurden durch den Anprall der Smichover Schwimmschule an der Franzens-Kettenbrücke hervorgerufen; da der Zustand der Brücke nicht gefährdet ist, wurde die Passage wieder freigegeben. Die Besorgnisse, daß das böhmische National-Theater zerstört werden könnte, sind unbegründet. Der Verkehr auf der Staatsbahn ist heute, Dank der Energie der Betriebs-Direction, ununterbrochen. Bei Wessely wurde der Bahndamm unterwaschen, weshalb der Verkehr eingestellt werden mußte. Bei Wittingau ist infolge des Durchbruches der Teichdämme der Wasserstand bei mehreren Bahnobjekten zehn Meter hoch. In Prag wird für heute Abend ein Steigen

da hier die Felsen jäh abstürzen, die Errichtung einer ganz niederen Brustwehr zum Schutze der Hin- und Widerwandeln! Und hier herein konnte dann der laue Westwind in den ziemlich langen und so breit, oder besser gesagt, so knapp, als es eben angien, angelegten Burrgarten seinen tosenden und befruchtenden Eingang halten! . . . Heute deckt die Stätte, wo dies stolze Ritterstloß gestanden, Schutt auf Schutt!

Doch nein! Ein stummer Zeuge jener liebeglücklichen Tage hat sich durch vier Jahrhunderte hier an Stelle des ehemaligen Burrgartens erhalten, eine schlichte Steinbank mit zwei eingemeißelten Sitzen, jener erkorene Ruheplatz, auf dem Friedrich so oft mit seiner geliebten Veronica gesessen und sich, fern seiner Cillier Verwandten, ihres Besitzes gefreut, — hatte er sie doch gegen den ausdrücklichen Willen seines Vaters und ohne auf den abmahnenenden Rath des königlichen Schwagers zu hören, zum Weibe genommen. Und so mag er vielleicht auch an jenem Tage noch hier sich zum letztenmale seines Hausglückes gefreut haben, an dem er, der Einladung des Königs Sigismund nach Ungarn folgend, seinem vieltheuren Friedrichstein, seiner theuersten Veronica «Lebewohl» gesagt, wie er meinen mochte, «auf ein baldig Wiedersehen».

Mit nichts! Kaum im Ungarlande angekommen, da war er auch schon als Gefangener des Königs erklärt und von diesem an seinen Vater ausgeliefert. Graf Hermann ließ nun den ungehorsamen Sohn in eisernen Banden nach der Grafschaft Cilli abführen und in dem festen Thurm zu Osterwitz nächst der Stadt Cilli wohl angeknienet verwahren. Während über dem sonnigen Sannthal, in welchem das freundliche Cilli — die heute so hochgeliebte Sommerfrische — als Perle mitten innen liegt, ein herrlicher Sommer hingen und allmählich die köstliche Rebe des steierischen Südens der Luft erfüllte, schmachete in düsterer Kerkerhaft der Sohn des mächtigen Dynasten

des Wassers befürchtet. Der Statthalter ist seit heute früh im Inundationsgebiete thätig. Der Rudolfsquai in Prag mußte geräumt werden. Das Wasser ist mittags um 40 Centimeter gefallen.

Politische Uebersicht.

(Militärisches.) Das Militär-Verordnungsblatt publiciert die Pensionierung des General-Traininspectors Generalmajors Ritsch, ferner die Ernennung des Generalmajors Latscher zum General-Traininspector, des Obersten Penig zum Vorstande der dritten Abtheilung des Reichs-Kriegsministeriums und des Generalintendanten Rückenbaum zum Chef der Militär-intendantur. Dasselbe Blatt publiciert weiter die Circularverordnung vom 21. August, betreffend die Durchführung der kaiserlichen Entschlieung vom 3ten Juni, welche die Aufstellung weiterer vier bosnisch-hercegovinischer Infanteriecompagnien und vier Ersatzcadres vom 1. October 1890 ab genehmigt.

(Zur Lage in Böhmen.) Beide czechischen Parteien concentriren jetzt ihre Aufmerksamkeit auf die unmittelbar bevorstehenden Ergänzungswahlen in den böhmischen Landtag. Heute findet die Wahl im Landgemeindenbezirk Bechn statt. Bezeichnenderweise hat sich der von den altczechischen Vertrauensmännern aufgestellte Candidat direct gegen den Ausgleich erklärt. Im Städtebezirk Tabor sind die Altzechen in letzter Stunde sehr lebhaft in die Wahlaction eingetreten. Außer ihrem Candidaten Suchomel sind auch der Chef-Redacteur des «Hlas Národa», Dr. Hubáček, und der Schwiegerjohn Riegers, Professor Brás, vor den Wählern dieses Bezirkes erschienen. Die beiden letztgenannten Herren haben nicht ermangelt, das dem eigenen Volke schädliche Vorgehen der Jungzechen nach Gebühr zu geißeln.

(Ausscheidung des Marktes Gonobitz.) Der Kaiser hat nachstehenden Beschluß des steiermärkischen Landtages vom 19. November 1889 genehmigt: «Die Catastralgemeinde, Markt Gonobitz» wird aus dem Gebiete der bestehenden politischen Gemeinde Gonobitz ausgeschieden und unter dem Namen Markt-gemeinde Gonobitz zu einer selbstständigen Ortsgemeinde constituirt. Der restliche Theil der gegenwärtigen Ortsgemeinde, bestehend aus den Catastralgemeinden Gonobitzdorf, Sklalis und Preloge, hat sohin den Namen «Ortsgemeinde Umgebung Gonobitz» zu führen.»

(Kraufener Universität.) Der Unterrichtsminister hat die Herstellung eines großen Gebäudes für pathologische Anatomie, allgemeine Pathologie und gerichtliche Medicin in Kraufau bewilligt. Die Bezirks-hauptmannschaft in Kraufau wurde beauftragt, unverzüglich einen Kostenvoranschlag auszuarbeiten, damit die erste Rate der Baukosten in den nächstjährigen Staatsvoranschlag eingestellt werden könne.

(Die Triester Petardenattentate.) Die Triester Borsendeputation hat sich im Namen der Handels- und Gewerbekammer als Vertreterin des Handelsstandes den Gefinnungen tiefen Abscheues und vollverdienter Verdammung, welche die ganze Bürgerschaft anlässlich der jüngsten ruchlosen Thaten erfüllen, voll

von Cilli, der hoch oben auf seiner Burg zu Ober-Cilli auf weitere Rache sann.

Und im Gottscheerland auf dem Friedrichstein, da harrete Veronica vergebens der Rückkunft des Gatten. Plötzlich bringen eilende Boten ihrer Verwandten die Schreckenskunde von dem bereits Geschehenen, zugleich aber auch die Nachricht, daß ihr grausamer, unversöhnlicher Schwiegervater ihr selbst und ihrem bisherigen Aufenthaltsorte den Untergang geschworen habe. Rasch ist ihr Entschluß gefaßt, die trauliche Kemenate auf dem Friedrichstein mit einem Verstecke in dem ostwärts gegenüber liegenden dichten «Hornwalde» zu vertauschen, und sie flüchtet demnach in die Gegend des heutigen Dorfes Kuntsee, wo noch gegenwärtig eines Bauern festes Haus mit Säulen im Innern und einem gedeckten Vorbaue auf «bessere Herkunft» schließen läßt und auch noch die Ueberlieferung des Volkes davon erzählt, daß hier einst die schöne Gräfin in Noth und Elend gewieft, wie denn übereinstimmend hiemit die genannte Cillier Chronik von Veronica's Flucht also berichtet: «Do muß sy ir wonung mit etlichen junkfrowen und kamerären haben in den walden und sich verbergen und litt große not, laid und sorg.»

Denn nicht allein um das Schicksal ihres geliebten Gatten war groß ihr Leid und groß ihre Sorge; auch mußte sie, ohne es hindern zu können, vom gedeckten Gange ihres buchemumstandenen Hauses im Hornwalde es mit ansehen, wie die feste Burg am Friedrichstein in Trümmer sank, da die Schergen des Regenten von Cilli, dessen Schwur erfüllend, ihr liebes Schloß dem Boden gleich machten oder, wie man damals sich ausdrückte, «im grund abbrechen». Hei! wie zuerst die Flammen von den Zinnen der Burg aufstoberten und der gar bald dann die Mauern niederstürzten und der Bau in sich zusammenbrach, so daß mit einemmale nur mehr zackige Trümmer der einstigen Schöne wehmüthig zu ihr herüber zu grüßen schienen!

anzuschließen erklärt und bei diesem Anlasse dem Opfer des letzten Petarden-Attentates eine Geldunterstützung zukommen lassen.

(Oesterreichisch-ungarischer Lloyd.) Wie „Nemzet“ erfährt, hat die ungarische Regierung das Ansuchen des österreichisch-ungarischen Lloyd um Subventionserhöhung abschlägig erledigt. Wenn demnach die österreichische Regierung die Auflösung des Vertrages initiieren wolle, wird die ungarische Regierung dem beipflichten, und für diesen Fall hat Minister Baross der „Adria“-Seeschiffahrts-Gesellschaft den Vorschlag gemacht, daß die bisher dem Lloyd gegebene Subvention der „Adria“ erteilt werden wird, wenn sie auch dieselben Verpflichtungen übernimmt.

(Abg. Abranyi und Fürst Bismarck.) Der ungarische Reichstagsabgeordnete Emil Abranyi erklärt den Rentier Adolf Kalbe in Schönhäusen für einen „verlogenen Verleumder“.

(Oesterreich-Ungarn und Serbien.) Die von Oesterreich-Ungarn gestellten Bedingungen bezüglich der serbischen Schweine-Ausfuhr werden von serbischen Zeitungen als den Erwartungen nicht entsprechend bezeichnet. Dieselben seien in der jetzigen Form nicht annehmbar, man hoffe aber auf Abänderungen. Von Seite der Regierung wie seitens der interessierten Kreise und der einberufenen Handelsausschüsse werden die Bedingungen in Berathung gezogen, um Gegenvorschläge zu machen.

(Zur Arbeiterfrage in Frankreich.) Der französische Minister des Auswärtigen hat vor den Ferien von den diplomatischen Vertretern Frankreichs einen Bericht über die Arbeitsverhältnisse in den Ländern, in welchen sie beglaubigt sind, verlangt. Der Minister hofft, gegen den 15. September diese Berichte in Händen zu haben, um sie den Mitgliedern des Parlamentes bei Eröffnung der Herbstsession mitzutheilen und dadurch das von der Regierung bereits gesammelte Material über die Organisation der Arbeit zu vervollständigen.

(Der Zar in Constantinopel.) Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ soll Kaiser Alexander Anfangs October dem Sultan einen Besuch abkriegen wollen. Vorläufig wird man gut thun, die Meldung mit großer Vorsicht aufzunehmen; jedesmal, so oft von einer Reise der Kaiserfamilie in die Krim die Rede war, tauchte auch die Nachricht von einer Entrevue zwischen dem Zaren und dem Padiſchah auf, verwirklicht haben sich aber diese Ankündigungen noch niemals.

(Die Manöver in Preussisch-Schlesien.) Wie man der „Pol. Corr.“ aus Petersburg meldet, wird der Commandant des Regiments Wyborg, dessen Chef Kaiser Wilhelm II. ist, Oberst Cerpicij, über Einlabung des deutschen Kaisers den bevorstehenden deutschen Heeresmanövern in Schlesien beizuwohnen. Das Gerücht, daß auch ein russischer Großfürst während dieser Manöver im kaiserlichen Lager weilen werde, ist unbegründet.

(Russische Officiere in Bokhara.) Der Zar hat, einem Ersuchen des Khans Mir-Said von Bokhara entsprechend, die Entsendung von russischen Officiern nach diesem Khanat behufs Ausbildung der bokharischen Truppen angeordnet.

(Aus Constantinopel) wird in Widerlegung kürzlich aufgetauchter Meldungen versichert, daß die serbische Regierung bisher keinerlei auf die Ernennung serbischer Bischöfe für Macedonien abzielende Schritte bei der Pforte gethan habe.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Schulgemeinde St. Leonhard am Horneralde in Niederösterreich zur Erweiterung und Einrichtung des Schulgebäudes eine Unterstützung von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle zu bewilligen geruht.

(Der Kaiser in Teschen.) Aus Teschen wird uns unterm 4. September telegraphisch gemeldet: Um 11 Uhr vormittags ritt Se. Majestät der Kaiser in Begleitung der Erzherzoge Wilhelm und Rainer sowie einer glänzenden militärischen Suite nach dem Exercierplatz, woselbst eine Militärrevue stattfand. Der Kaiser sprach sich sehr befriedigt über das Aussehen und die Haltung der Truppen aus und spendete 2200 fl. zu wohlthätigen Zwecken.

(Ueberschwemmungen.) Es liegen uns folgende Mittheilungen vor: Budweis, 4. September. Die Vorstädte sind noch immer überschwemmt. Es herrscht Noth an Rähnen. Die Verstorbenen können nicht beerdigt werden. — Linz, 4. September. Das Hochwasser war tagsüber stationär, doch dauert der Regen an. Nach Ästen bei Enns gieng heute nachmittags eine Abtheilung Pioniere mit Pontons zur Hilfeleistung ab. In Passau riß der Fluß 10.000 Holzblöcke der Holzfirma Forchheimer fort. Mehrere Stadttheile sind inunndert, die Donau steigt. — Preßburg, 4. September. Die am Ufer gelegenen Keller stehen unter Wasser. Die Schutearbeiten der Donau-

regulierung haben gelitten. Der Uferverkehr ist unterbrochen. — München, 4. September. Infolge des Hochwassers sind mehrere Eisenbahndammrutschungen zu verzeichnen. Der Verkehr ist theilweise eingestellt. In den Niederungen wurde die Ernte fortgeschwemmt.

(Kaiserin Friedrich in Spalato.) Auf der Rückreise von Athen, wo sie ihre Tochter, die Kronprinzessin von Griechenland, nach deren Niederkunft besuchte, hat die Kaiserin Friedrich vorgestern Spalato besucht. Die Kaiserin besichtigte das Museum und die Domkirche, sodann die Alterthümer in Salona, und kehrte um 8 Uhr abends an Bord der „Surprise“ zurück. Zu Ehren der Kaiserin concertierte die „Banda Cittadina“ an der Riviera und wurden Stadt und Umgebung vom Bord des Schiffes „Ruffin“ aus elektrisch beleuchtet.

(Ein gräßliches Unglück.) Bei der Verpackung von Feuerwerkskörpern durch den Pyrotechniker Svetkovic in Essegg explodirte eine Kiste, wodurch zehn andere Kisten zur Explosion gebracht wurden. Ein Kind des Feuerwerkers wurde in Stücke zerrissen. Svetkovic selbst kam mit dem Leben davon, erlitt jedoch starke Brandwunden. Das Laboratorium brannte vollends ab.

(Die Karlsbrücke in Prag.) Die vorgestern durch Hochwasser zerstörte steinerne Karlsbrücke in Prag ist die älteste der über die Moldau führenden sieben Brücken und wurde von 1357 bis 1503 erbaut. Ihre Länge beträgt 497 Meter, ihre Breite 10 Meter. Die Karlsbrücke ist mit 16 Bogen und 2 Thürmen an beiden Enden versehen, von denen insbesondere der Altstädter Brückenthurm, ein gothischer Bau aus dem Jahre 1452, in jüngster Zeit restauriert, architektonisch interessant ist. Einen malerischen Anblick gewährten stets die in den Pfeilern der Brücke angebrachten Statuen; darunter befindet sich auch die Bronzestatue Johannes' von Nepomuk, welche an dem Gedenktage des Heiligen (16. Mai) einen Anziehungspunkt für Tausende von Wallfahrern bildet.

(Telephonische Uebertragung einer Oper.) Aus Berlin wird berichtet: Zwischen der hiesigen Hofoper und der populären Sternwarte „Urania“ fand heute in Berlin zum erstenmale die telephonische Uebertragung einer Oper für ein geladenes Publicum statt. In der Hofoper wurde gerade „Carmen“ gegeben. Die Probe gelang im ganzen recht gut, allein mit voller Deutlichkeit wurden nur die höheren Töne der Soli, ferner die Chöre und theilweise das Orchester vernommen.

(Bergrutsch.) Die Quellen von Bad Ragaz haben aufgehört zu fließen. Ein mächtiger Bergrutsch hat die Quellenleitung und die Taminastraße auf 40 Meter Länge zerstört. Die Verwaltung versucht die Gurgasse mit dem Versprechen hinzuhalten, daß der Schaden in wenigen Stunden hergestellt sein werde, die Arbeiter an Ort und Stelle meinen aber, unter einer Woche sei bei angestrengtester Arbeit nicht daran zu denken.

(Der Eiffelturm als Sternwarte.) Der Eiffelturm soll jetzt eine meteorologische Beobachtungsstation werden. Das meteorologische Centralbureau zu Paris hat auf die Säulen verschiedene astronomische Instrumente schaffen lassen und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Turm für derartige wissenschaftliche Versuche bedeutende Vorzüge besitzt, welche selbst die am höchsten gelegenen Sternwarten nicht haben.

(Farbige Photographien.) Seit Jahrzehnten haben Fachmänner sich um die Lösung des Problems, Photographien in beständigen Farben herzustellen, bemüht. Nachdem alle bisherigen Versuche nur zu dem Ergebnisse geführt haben, daß die Farben in wenigen Tagen wieder verblassten, scheint dem Amerikaner Franz Vereß die Lösung der Aufgabe jetzt gelungen zu sein. Nach einem Berichte von Baders in Götting sind von Vereß hergestellte farbige Photographien schon seit drei Wochen ununterbrochen dem Tageslichte ausgesetzt, ohne daß sie sich irgendwie verändert haben. Die Farben sollen sich durch außerordentliche Frische, die Bilder durch besondere Deutlichkeit auszeichnen.

(Den Kameraden erschossen.) In Laufnitzgraben, Bezirk Frohnleiten, wurde der dort bedienstete Holzarbeiter Blasius Tusner dadurch getödtet, daß sich der Revolver, mit dem sein Kamerad Johann Sivec unvorsichtig hantierte, entlud und ihn der Schuss in den Unterleib traf.

(Lawinenschutzbau.) Im Norden der Eisenbahnstation Langen, an der Westmündung des Arlberg-Tunnels, ist ein seltener und großer Bau im Zuge, der die Beseitigung der Lawinengefahr zum Zwecke hat. Trotz der vielen Arbeiter, die hierbei beschäftigt sind, dürfte der Bau wohl erst im nächsten Sommer fertig werden. Die Verbanung der Ursprungsstellen der Lawinen bis über 2000 Meter geschieht durch Tausende von Pfählen, deren Herbeischaffung und Befestigung viele und schwere Arbeiten bedingen.

(Für die Abgebrannten in Tokaj) hat Baron Hirsch 50.000 fl. gespendet. Zu Gunsten der Stadt wird demnächst auch ein großes Concert gegeben werden, bei welchem die Damen Antonie Schlager und Jiska Palmay mitwirken werden.

(Winter in den Alpen.) In Trafoi am Stifflerjoch herrscht vollständiger Winter; es schneit sehr dicht, so daß Straßen, Wiesen und Dächer vollständig

mit Schnee bedeckt sind. Das Thermometer zeigt zwei Grad Celsius Wärme. In allen Gasthöfen findet man Touristen, die in möglichster Nähe des Ofens die Zeit todtschlagen.

(Grazer Schachcongress 1890.) Aus Graz, 4. d. M., wird uns geschrieben: In der gestern gespielten dritten Runde des Meisterturniers siegte Nylius über Berger, Bauer über Marco und Makowetz über Albin. Der Stand ist nun folgender: Bauer 2 1/2, Makowetz 2, Pasler, Berger und Nylius je 1 1/2, Marco und Albin je 0.

(Der Besuch des Zahnarztes.) Herr: Ist die gnädige Frau zu sprechen? — Jofe: Nein, sie hat Zahnschmerzen. — Herr: Wie ist das möglich? Ich habe ja ihr Gebiß in der Tasche.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum.) Am kommenden Dienstag werden es fünfundzwanzig Jahre sein, seit Herr Gustav Habitz als Stationschef auf den hiesigen Posten berufen worden ist. Herr Habitz hat es verstanden, durch sein taktvolles Entgegenkommen allgemeine Sympathien zu gewinnen, wie denn auch, dem Vernehmen nach, aus diesem Anlasse dem Jubilar mehrfache Ovationen werden dargebracht werden. Der Jubilar wurde am 18. August 1853 nach Absolvierung der k. k. Genie-Akademie als Officier ausgemustert, trat im Jahre 1857 als Ingenieur-Assistent in den Staatsdienst über und wurde schon im Jahre 1860 zum Stationschef ernannt, in welcher Eigenschaft er ein Jahr in Tschakathurn und vier Jahre in Woggnitz in Verwendung stand; seit 9. September 1865 fungiert derselbe als Stationschef in Salzburg, einem der wichtigsten und schwierigsten Posten. Herr Habitz wurde wiederholt von Sr. Majestät ausgezeichnet; so im Jahre 1866 als Leiter des Verkehrs und Mitglied der k. k. Etappen- und Liniencommission durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes, im Jahre 1883 als Mitglied des Festcomités anlässlich der 600jährigen Jubelfeier des Landes Krain durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz-Josef-Ordens. Auch sonst erhielt Herr Gustav Habitz für sein öffentliches Wirken wiederholte Anerkennung; so ernannte ihn der erste krainische Militär-Veteranenverein im Jahre 1883 zu seinem Ehrenmitgliede, ebenso wurde er im Jahre 1889 zum Ehrenmitgliede der österreichischen Gesellschaft vom „weißen Kreuze“ in Wien ernannt. Weiters ist der Jubilar Gründungs- und Ausschussmitglied der österreichischen Gesellschaft vom „rothen Kreuze“, Beirath des patriotischen Frauen-Hilfsvereines vom „rothen Kreuze“ in Salzburg und seit fünf Jahren Präsident des Zweigvereines der österreichischen Gesellschaft vom „weißen Kreuze“ in Salzburg.

(Militärisches.) Der General-Intendant Herr Paul Hofmann von Wellenhof, Intendant des 15. Corps, wurde in gleicher Eigenschaft zum 3. Corps transferiert und der Militär-Oberintendant zweiter Classe Herr Ignaz Edler von Seitzmann der Intendant des 3. Corps zum Intendant des 12. Corps ernannt.

(Pferde-Prämierung in Krainburg.) Vorgestern fand in Krainburg die diesjährige Pferde-Prämierung statt. Die Commission bestand aus Mitgliedern, welche bereits in Belbes als Commissäre fungiert hatten. Vorgeführt wurden 20 Mutterstuten mit Saugfohlen, 13 drei- und vierjährige belegte Stuten und 9 ein- und zweijährige Stutfohlen. Prämien erhielten folgende Besitzer, und zwar a) für Mutterstuten mit Saugfohlen: Alois Kralj von Zola 40 fl., Mathias Glasic von Tersein 30 fl., Jofe Debece von Bosje 20 fl., Johann Wolj von Winklern 20 fl., Jakob Basar von Vellach 15 fl.; Johann Krašic von Gomile, Jofe Kristan von Strachisch und Michael Prešern von Sanct Ambrosius je eine silberne Staatsmedaille; b) für drei- und vierjährige junge Stuten: Alexander Bergant von St. Georgen 30 fl., Jofe Berne von Bosje 15 fl., Andreas Dolinar von Flöbnig und Johann Jerman von Seebach je eine silberne Staatsmedaille; c) für ein- und zweijährige Stutfohlen: Johann Markun von Höflein, Johann Groß von Höflein und Johann Lapp von Jefe je 10 fl.; Pfarrer Kristofic, Anton Tiringger von Strachisch und Anton Primožic von Pristava je eine silberne Staatsmedaille.

(Personalnachricht.) Se. Excellenz der Herr Präsident des k. k. Obersten Rechnungshofes, Karl Graf Hohenwart, ist von seinem Gute in Oberkrain nach beendetem Urlaube nach Wien zurückgekehrt und hat die Amtseinführung übernommen.

(Musikalisches.) Wie man uns mittheilt, concertierte Herr Anton Foerster jun. in der vorigen Woche im Vereine mit dem Leipziger Tenoristen Fritz Hüppe zu Detmold mit vollem Erfolge. Die „Kippische Landeszeitung“ schreibt über dieses Concert: „In Herrn Anton Foerster lernen wir einen Claviervirtuosen ersten Ranges kennen. Gleich nach den ersten Sätzen der Beethoven'schen 32 Variationen bemächtigte sich des Hörers das wohlthuende Gefühl unfehlbarer Sicherheit, und dieses Gefühl wurde zu aufrichtiger Bewunderung gesteigert durch die elegante Technik, mit welcher Herr Foerster alle Schwierigkeiten bei Ausführung seines ab-

wechslungsreichen Programmes graciös und leicht überwand. Innigkeit der Auffassung und poetischer Ausdruck zeichneten die Wiedergabe des Nocturno von John Field, lebhaftes Temperament und individuelles Gestalten die Tarantelle von Moszkowski, den Concertwalzer von Wieniawski und die 12. ungarische Rhapsodie von Liszt aus. Lebhafter Beifall und wiederholter Hervorruf bewiesen die vollste Anerkennung des Publicums.

— (Beförderung von Kindern auf Bahnen.) Die Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen bereitet für die nächste Directoren-Conferenz der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen einen Antrag vor, der für das mit Kindern reisende Publicum von großer Wichtigkeit ist. Bisher war die Gepflogenheit, Kinder unter zehn Jahren mit halben Karten abzufertigen, und da der § 10 des Betriebsreglements nur von «Kindern unter zehn Jahren» spricht, haben sich bei den einzelnen Bahnen die verschiedensten Gepflogenheiten herausgebildet. Der Antrag der Staatsbahnen geht dahin, dass Kinder bis zu vier Jahren frei, von vier bis zehn Jahren gegen Entrichtung des halben Fahrpreises befördert werden sollen. Das «Wiener Tagblatt» vernimmt, dass sich die in Wien einmündenden Bahnen mit diesem Antrage einverstanden erklärt haben, so dass dessen Annahme gewiss ist.

— (Die Katastrophe in Prag.) Jählings ist die Ueberschwemmungs-Katastrophe über Südböhmen und namentlich über die Hauptstadt Prag hereingebrochen. Tiefes Weh durchzittert die ganze Monarchie angesichts des furchtbaren Unglücks, welchem zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen sind und das mit einem Schlage so viele Existenzen, das Ergebnis jahrzehntelanger Mühen einer fleißigen und sparsamen Bevölkerung vernichtet hat. Wer denkt heute der nationalen Kämpfe, deren Schauplatz Böhmen soeben noch gewesen! Politische Freunde und Gegner vereinigen sich in tiefstem Mitgefühl für das schwer geprüfte Land und weisen auf die Nothwendigkeit hin, helfend einzugreifen. Diese Hilfe wird gewiss werden, wenn sie auch vieles nicht wird ersetzen können, was durch die entfesselten Fluten leider unrettbar verloren gegangen ist. Die Gefahr ist den neuesten Nachrichten zufolge vorüber, das Wasser in allmählichem Fallen begriffen.

— (Deutsche Theatervorstellungen.) Wie verlautet, bewirbt sich Theaterdirector Josef Brosch um die Ueberlassung des Redoutensaales zur Veranstaltung theatralischer Vorstellungen auf die Dauer von zwei bis drei Monaten. Dieselben könnten erst nach Schluss der bevorstehenden Landtagsession, aber kaum vor Ende November oder Anfang December beginnen. Director Brosch hat die vereinigten Theater in Brud und Leoben übernommen, wo die Vorstellungen mit Schluss dieses Monats beginnen sollen, und er beabsichtigt dann um die angegebene Zeit mit dem inzwischen vollständig eingespielten Ensemble hieher zu kommen. Die Aufführungen sollen sich nicht bloß auf das Schauspiel und Lustspiel erstrecken, sondern auch die Operette umfassen.

— (Die Truppen-Concentration.) deren Schauplatz Laibach und Umgebung in den letzten Wochen war, erreicht mit dem heutigen Tage ihr Ende. Gestern wurden die Manöver der 28. Truppendivision abgeschlossen. Heute rücken die fremden Truppen in ihre Garnisonen und die heimischen Reservisten in ihre Urlaubsorte ab. Die größere Truppenansammlung des heurigen Sommers hatte unserer Stadt gerade im vergangenen Monate, wo es sonst am ruhigsten und leersten in den Straßen zu sein pflegt, ein lebhaftes Aussehen verliehen.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Bei der gestrigen ersten Verhandlung hatte sich die 22. Jahre alte Grundbesitzerstochter Maria Stupar aus Komenda des Verbrechens des Kindesmordes zu verantworten. Die Angeklagte leugnet, ihr neugeborenes Kind erwürgt zu haben; dasselbe sei vielmehr zufällig erstickt, und sie habe es dann im Keller verscharrt. Die nach zehn Tagen vorgenommene ärztliche Beschau ergab kein positives Resultat, da der Leichnam bereits stark in Verwesung begriffen war. Die Geschwornen verneinten die Frage auf gewaltsame Tödtung, bejahten aber einstimmig die Frage auf Tödtung infolge vernachlässigter Obforge, und der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu 4½ Jahren schweren Kerkers, verschärft mit Fasten in jedem Monate.

— (Aus Höflein.) In Höflein wurde an Stelle des verstorbenen Gemeindevorstehers Eduard Urbanitschitsch sein Cousin, Gutsbesitzer J. Urbanitschitsch, zum Gemeindevorsteher gewählt.

— (Berein «Südmark».) Der Verein «Südmark» hält am 7. d. M. im Stadtheatergebäude in Lilli seine erste Hauptversammlung ab. Am vorhergehenden Tage findet im Gasthof «Zum Löwen» ein Begrüßungsabend statt. Für Sonntag ist folgende Festordnung festgesetzt: 7 Uhr früh: musikalischer Bedauf, um 8 Uhr: Frühstück im Waldhaus, um 10 Uhr: Hauptversammlung; nachmittags: Ausflug nach der Berg ruine Ober-Lilli, abends: Fest-Commer im Casino. Am Montag werden Ausflüge nach Bonobitz und Laffer unternommen.

— (Von der Staatsbahn.) Wie man uns mittheilt, hat die Staatsbahnstation Laibach für die Per-

sonenbeförderung während des Sonn- und Feiertages am 7. und 8. d. M. nach Obertraun außer den gewöhnlichen Personenzugwagen noch solche für circa 2000 Personen zur Verfügung, wodurch für die bequeme Beförderung hinlänglich Vorsorge getroffen ist.

— (Aus Neumarkt.) schreibt man uns: Bekanntlich findet am 7. d. M. hier eine Unterhaltung, veranstaltet vom hiesigen slovenischen Besevereine, statt. Der Fabrikant und Schlossbesitzer Herr A. Gafner stellte freundlichst den fremden Besuchern, resp. Theilnehmern am Vereinfeste, seine Fabrik sammt Park und Schloss zur Verfügung frei.

— (Evangelische Gemeinde.) Wegen unvorhergesehener Ministerialfunction des Herrn Pfarrers Knieschner in der Filialgemeinde Lilli muß der Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche morgen ausfallen.

— (Die Saison in Velbes) hat infolge des unerwarteten Witterungsumschlages jählings ihr Ende gefunden, so dass die dortigen Hotels nur mehr zum geringen Theile besetzt sind.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 5. September. Das Wasser der Donau erreichte bereits die Schienen der Donau-Überbahn; die Bahnmagazine sind nur von einer Seite zugänglich. Zwei Magazine des städtischen Lagerhauses sind überschwemmt. In den niedriger gelegenen Theilen der Leopoldstadt und der Landstraße sind die Keller überschwemmt. Nach Privatberichten sind infolge von Wolkenbrüchen die Kamp und die Thaya ausgetreten und haben vielfache Verheerungen angerichtet. Zweitl ist bedroht, Schwarzenau überschwemmt.

Prag, 5. September. Das Wasser ist fortwährend im Fallen begriffen. Der Kaiser wies telegraphisch den Betrag von 10.000 fl. zur Vinderung der augenblicklichen Nothlage an. — Die Königräzer Bezirks-hauptmannschaft inhibierte den Beschluss der Mechaniker Stadtvertretung auf Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an Bischof Strohmayer, da letzterer nicht Staatsbürger der diesseitigen Reichshälfte ist. Die Prager Bürger-Beseda lehnte den Antrag auf Veranstaltung einer Feier aus Anlaß des Strohmayer-Jubiläums ab.

Leunberg, 5. September. Angesichts der Prager Ueberschwemmungs-Katastrophe fordert «Dziennik Polski» den Leunberger Gemeinderath auf, darüber schlüssig zu werden, wie die Polen der Hauptstadt des czechischen Brudervolkes ihr Mitgefühl bekunden sollen. Das Blatt meint, Leunberg hätte von allen österreichischen Landeshauptstädten zu allererst Geldsammlungen für den gedachten Zweck einzuleiten.

Triest, 5. September. Die zwei bosnischen Vataillone sind heute vormittags 9 Uhr mittels Extrazuges hier eingetroffen.

Budapest, 5. September. Der Wasserstand der Donau beträgt jetzt, 2 Uhr nachmittags, 439 Centimeter; seit gestern ist derselbe um 20 Centimeter gestiegen. — In Szolnok ist ein großer Brand ausgebrochen, welcher so gewaltige Dimensionen annimmt, dass man die Budapestener Feuerwehr telegraphisch um Hülfeleistung angeht.

Salonichi, 5. September. Hier wüthet eine schreckliche Feuersbrunst. Bisher sind über 12.000 Personen obdachlos. Infolge des totalen Wassermangels wurden alle Löscharbeiten eingestellt. Das Elend ist unbeschreiblich. Auch einige österreichische Familien sind von der Katastrophe betroffen.

Paris, 5. September. Die Kaiserin von Oesterreich hat sich gestern abends um 9 Uhr aus Arcachon nach Oporto in Portugal begeben. Die Kaiserin benützt zu dieser Fahrt ihre Nacht «Chazalie».

Constantinopel, 5. September. Die Ankunft des russischen Thronfolgers ist officiell für Anfang October angemeldet.

Newyork, 5. September. Der Streik der Arbeiter der Panama-Eisenbahn ist beendet; die Forderungen der Ausständigen werden erfüllt.

Angewommene Fremde.

Am 3. September.

Hotel Stadt Wien. Lamberger, Gräneisen, Pölk, Mittler, Kreiz, Weinberger und Friebl, Wien. — Blau, Incontrera sammt Tochter und Hofrath Regnat, Triest. — Müller, Familie Ungar und Familie Rauch, Privatiers, Pola. — Fischer sammt Familie, München. — Latitsch, Innsbruck. — Bojko, Görz. — Kragl f. Frau, Neumarkt. — Keil, Kaufmann, Wamndorf. — Gorup, Fiume.

Hotel Elefant. Herzog von Württemberg, f. Höheit, FZM.; Ritter von Propatsch, Generalmajor; Graf Orsini-Rosenberg, Stabs-oberst; Müller, Oberleutnant, und Sinderman, Lieutenant, Graz. — Jekely f. Frau; Oblajer, Enstabiadi, Challet und Dabewich, Triest. — Schollmayer, Schneeberg. — Ploj, Seisenberg. — Mahorec, Sessana. — Fantini, Stein. — von Ramern, Privat, Wien. — Janor, Agent, Sissef. — Weiß, Reisender, Fiume. — Wilhelm, Graz. — Treu, Kfm., Schlaggenwald.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Giezendouer, Ingenieur, mit Frau, Zürich. — Grünfeld, Privatier, Großwardein. — Dintel, Kfm., Painsburg. — Scalamera f. Frau, Lehrer, Triest. — Köppler, Clavierfabrikant, Dresden.

Am 4. September.

Hotel Stadt Wien. Harler, Privat; Schönaug, Kohn, Goldschmidt Tonellet, Kaufleute; Weinberger, Reisender, Wien. — Dr. Antonietti, f. f. Hofrath, Arbe. — Malloyer, Görz. — Radne, Notar, Senofetich. — Lesberger, Kunstmühlenbesitzer, sammt Tochter, Salzburg. — Bojazi, Kaufmann, Graz. Hotel Elefant. Epiger, Richter, Discher und Mäler, Kaufleute, aus Wien. — Wurst, Kaufmann, Freudenthal. — Gohnic, Vicar, Kronberg. — Steiner, Besidec, Schidlichovsky, Prag. — Alida van der Höven, Rotterdam. — Suringer, Triest. — Tassian, Sternberg. — Suller, Apotheker, Agram. — Mazi, Boitsch. — Schreiner, Privat, Graz. — Ghorffy, Advocat, f. Frau, Großkranjska. — Weislein f. Familie, Kaufmann, Triest. — Fischer, Kaufmann, Budapest. — Edelmann, Klagenfurt. — Fischer, Stein. — Teweles, Reisender, Prag. — Kalswoda, Großkranjska.

Hotel Baierischer Hof. Jager, Maschinenheizer, Divaca. — Guberer, Fortseleue, Gottschee. — Jager, Triest. Hotel Südbahnhof. Mikus, Abbazia. — Zuderman, Rann. — Jaloncic f. Frau, Görz. — Piskar, Parrer, Heil. Berg. — Dr. Belatti, Wien. — Simon, Kfm., f. Frau, Dresden. — Dr. Jarsch f. Frau, Leipa. — Letic und Nepia, Probst, Weiz. — Rishmaul, Graz. — Stubenvoll f. Sohn, Wien.

Verstorbene.

Den 5. September. Katharina Cerne, Köchin, 81 J., Krafauerdamm 20, Marasmus.

Im Spitale:

Den 4. September. Franz Setina, Arbeiter, 21 J., Schol.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Seit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
5.	7 U. Mg.	739.1	11.0	W. schwach	bewölkt	0.50
	2 » N.	738.6	19.8	windstill	theilw. bew.	Regen
	9 » N.	738.6	15.0	SD. schwach	Regen	

Abwechselnd Wolken und Sonnenschein, um 9 Uhr Regen. — Das Tagesmittel der Temperatur 15.3, um 0.7 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Maglic.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. (107) 10
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Maria Plaut geb. Peterka gibt im eigenen und im Namen ihrer minderjährigen Tochter **Olga** die höchst betrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, bezw. Vaters, des wohlgebornen Herrn

Ferdinand Plaut

Handelsmann und Hausbesitzer

welcher am 5. d. M. um 3 Uhr nachmittags, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, nach schweren Leiden in seinem 42. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdischen Ueberreste des theuren Dahingegangenen werden Sonntag, den 7. September, um 5 Uhr nachmittags im Trauerhause Tröbbersteig Nr. 1 feierlich eingesegnet und darnach auf dem Friedhofe zu St. Christoph im eigenen Grabe beigesetzt werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Pfarrkirche St. Jakob gelesen.

Ruhe in Frieden!

Laibach am 5. September 1890.

Heerdigungsanstalt des Franz Dohert.

V našem založnistvu je izišel na svitlo

drugi, pomnoženi natis:

Poezije S. Gregorčičeve.

Elegantno vezane in z zlatim obrezkom stanje 2 gold., nevezane 1 gld. 20 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

knjigotržnica v Ljubljani.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten **Effecten und Valuten** empfiehlt sich bestens die **Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera**
WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Graz: Apotheke des **Wendelin v. Trnkóczy**, Landstraße.
Apotheke, Sadstraße;

Wien: Apotheke des **Victor v. Trnkóczy** „zum heil. Branciscus“ (zugleich chemische Fabrik), V., Hundsturmstraße Nr. 113;

Unübertrefflich für Zähne
in
I. Salicyl-Mundwasser

aromatisches, wirkt erfrischend, verbindet das Zerbrechen der Zähne und beschleunigt den süßen Geruch aus dem Munde.
1 großes Flacon 50 kr.

II. Salicyl-Zahnpulver

allgemein beliebt, wirkt sehr erfrischend und macht die Zähne blendend weiß, & so fort.
Obige angeführte Mittel, über welche viele Dankfugungen eintreffen, führt stets frisch am Lager und versendet täglich per Post die

Apotheke Trnkóczy
neben dem Rathhause
in
Saibach.

Bestellungen von auswärts werden mit umgehender Post versandt. (3319) 3



Wien: Apotheke des **Julius v. Trnkóczy** „zum goldenen Löwen“, VIII., Zofenstädterstraße Nr. 30;

Wien: Apotheke des **Dr. Otto v. Trnkóczy** „zum Rabekth“, III., Rabekthplatz Nr. 17.